



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters

Text

Kurth, Betty

Wien, 1926

Einige vereinzelte Zyklen des letzten Jahrhundertviertels

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71586)

Für seine Entstehung im letzten Jahrhundertviertel spricht die Bildung der Ranken. Es sind nicht mehr stilisierte Ornamente, sondern naturalistische Blätter und Blüten, die hier den Rankengrund bilden, Nelken, Schneeballen, Jelfängerjelleber und andere. Dieser Wandel zum Naturalismus, den wir auch auf dem Teppich in Mannheim beobachten konnten, der in der Zeichnung der gewirkten Gesichtszüge dem Freiburger Wappenstreifen nicht unähnlich ist, vollzieht sich in der mittelhheinischen Bildwirkerei am Beginn des letzten Jahrhundertviertels.

* * *

Derselben Entwicklungsphase gehören zwei Wirkstreifen im Germanischen National-Museum zu Nürnberg an, die zugleich Höhepunkt und Ausklang des heraldischen Stils in der mittelhheinischen Wirkerkunst bedeuten. Auf dem einen sind vier Wappen mit Helmschmuck in dreifacher Wiederholung dargestellt (Taf. 194a, b), auf dem andern ein dreimal sich wiederholendes Muster mit zwei einander zugekehrten, schön gezeichneten Fabeltieren von phantastischer Silhouette (Taf. 195a, b). Naturalistische Blütenzweige, Disteln und Rosen füllen auf beiden Stücken den Hintergrund. Die kühle Vornehmheit der Farbe, die dekorative Klarheit der Zeichnung, Feinheit und Regelmäßigkeit der Textur machen die Stücke zu den künstlerisch bedeutendsten Erzeugnissen ihrer Art.

Die Wappen konnte ich bisher nicht mit voller Sicherheit identifizieren, doch dürften zwei davon, die Wappen mit den schreitenden, bekrönten Löwen, die in derselben Form und Tinktur, doch mit anderer Helmzier mehrfach am Mittelrhein nachzuweisen sind, wohl Wappen hessischer Geschlechter sein. Die Blütenranken des Hintergrunds zeigen in der Bildung und Schattierung der Blätter Ähnlichkeit mit den Ranken auf der Liebeswerbung in Mannheim (Taf. 176). Die strahlenförmigen Grasbüschel endlich sprossen am untern Rand des Vogelteppichs in der für den Mittelrhein bezeichnenden Form an mehreren Stellen hervor.

EINIGE VEREINZELTE ZYKLEN DES LETZTEN JAHRHUNDERTVIERTELS

Vor Besprechung der letzten und künstlerisch bedeutendsten mittelhheinischen Gruppe sind noch zwei Serien mit Darstellungen aus dem Leben Christi einzufügen, die, um die Wende des letzten Jahrhundertviertels entstanden, vermutlich ebenfalls als Erzeugnisse einer mittelhheinischen Werkstatt anzusprechen sind.

Während bei dem einen Zyklus, von dem nur zerfetzte Reste der Verkündigung, Heimsuchung, Beschneidung, Anbetung der Könige und eines Ölbergs übrig sind (Taf. 196a, b, 197), der Auffindungsort — sie befinden sich im Kirchenschatz der Pfarrkirche zu Wimpfen a. B. — auf die Entstehung im Hessischen weist, sind für die Lokalisierung der Passionsserie, von der vier Darstellungen: Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung und Ecce Homo, in der Sammlung Czartorisky zu Goluchow (Taf. 198—201), zwei zugehörige Stücke mit Abendmahl und Judaskuß im Musée des Tissus zu Lyon verwahrt werden (Taf. 202, 203), deren Vorgeschichte keinerlei Wegweiser bietet, einzig stilistische Erwägungen maßgebend.

Die beiden Werke scheinen trotz der späteren Entstehung der Wimpfner Folge, trotz der individuellen Verschiedenheit der Entwürfe gewisse Schulzusammenhänge zu zeigen. Man vergleiche zum Beispiel den Christus in Wimpfen (Taf. 197) mit derselben Figur auf dem Ölberg der Sammlung Czartorisky (Taf. 198) oder auf dem Judaskuß in Lyon (Taf. 203), den Kopf, dem durch die in stumpfem Winkel zusammenlaufenden Augenbrauen ein Ausdruck des Schmerzes verliehen erscheint, die Angabe des Haares und Bartes durch eng beieinanderstehende, parallele, dunkle Linien oder die zeichnerische Behandlung des Gewandes. Man vergleiche die eigentümliche Bildung der Haare bei dem knienden König der Anbetung (Taf. 196b) oder dem Priester der Beschneidung (Taf. 196b) mit der Haarbildung des rechts stehenden Mannes auf dem Ecce Homo (Taf. 199) und anderes mehr. Und während auf der Serie in Wimpfen die Komposition der Verkündigung (Taf. 196a) oder die kammartige Schattierung der Berge im Hintergrund der Heimsuchung (Taf. 196a) mit anderen sicher mittelhheinischen Wirkereien, wie dem Teppich in Mähingen (Taf. 207), Verwandtschaft zeigt, finden sich auch auf dem Ölberg und Ecce Homo der Sammlung Czartorisky (Taf. 198, 199) die für den Mittelrhein charakteristischen nierenförmigen, gelappten Blütenformen. Auch die im Hintergrund des Ecce Homo auftauchenden, stalägitenähnlichen breiten Gräser, die wir schon auf der Mannheimer Liebeswerbung beobachten konnten (Taf. 176), kehren auf mittelhheinischen Arbeiten der folgenden Gruppe wieder.

Zusammenhänge mit der Schweizer Bildwirkerei und mit der Basler Holzschnittillustration sind hier besonders deutlich. Die ersteren erweisen sich beim Vergleich mit dem Antependium im Züricher Museum (Taf. 85), auf dem der Typus des Heilands und die Faltenbehandlung größte Ähnlichkeit zeigen. Für die letzteren ist die Gegenüberstellung der Teppichdarstellungen und der Holzschnitte in Bernhard Richels „Spiegel menschlicher Behaltnis“, Basel 1476 zwingend. Man vergleiche z. B. den Judaskuß hier und dort (Abb. 76). Hat nicht der Basler Druck selbst, so hat doch eine analoge Holzschnittserie den Darstellungen als Vorlage gedient.